



Leichte Sprache – Aber richtig!

Ein Leitfaden für Auftraggeber*innen, die Texte, Informationen, Broschüren, Geschichten, Verträge, Gesetzestexte etc. übersetzen lassen wollen



Gute Texte in Leichter Sprache sind Teamarbeit



In Leichter Sprache müssen die Informationen oft anders angeordnet werden

Texte in Leichter Sprache sehen anders aus



Schwere Wörter müssen erklärt und Vorwissen oft erst geschaffen werden



Textunterstützende Bilder sind unverzichtbar



Texte in Leichter Sprache müssen immer von Menschen mit Lernschwierigkeiten geprüft werden

Leichte Sprache – Aber richtig!

Stellen Sie sich vor ...

... Sie bekommen einen Brief vom Finanzamt. Es ist sehr wichtig, dass Sie so schnell wie möglich darauf antworten, aber dafür brauchen Sie mehr Informationen. Bei einer Suche im Internet müssen Sie aber verblüfft feststellen, dass alle Informationen zum Thema in Japanisch geschrieben sind. Und selbst nachdem Sie ein Übersetzungsprogramm zu Hilfe genommen haben, sind viele Sätze immer noch unverständlich für Sie.

Die Zeit drängt...

Ähnlich wie in diesem Beispiel fühlen sich viele Menschen mit Lernschwierigkeiten, wenn sie Texte in schwerer Sprache vor sich haben – zu jedem Thema, jeden Tag. So ist es natürlich sehr schwer, sich selbst um alles Wichtige zu kümmern: Sich politisch zu informieren, Verträge zu unterschreiben, Arztgespräche zu führen etc. Daher wird diese Aufgabe häufig von einer vertrauten Person übernommen – Das sind z.B. die Eltern, Geschwister oder die gesetzliche Betreuung.



oder

Ohne dass Sie selbst Informationen über den Inhalt haben?

Damit Menschen mit Lernschwierigkeiten die Möglichkeit haben, selbst über ihr Leben zu bestimmen, gibt es seit einigen Jahren immer mehr Texte und Informationen in Leichter Sprache. Ein spannender Nebeneffekt ist: Leichte Sprache erweist sich auch für viele andere Menschengruppen als hilfreich.

Wo „Leichte Sprache“ draufsteht, muss Leichte Sprache drin sein

Leichte Sprache soll Menschen mit Lernschwierigkeiten die Selbstbestimmung ermöglichen, die jedem Menschen zusteht. Doch leider sind viele Texte in „Leichter Sprache“ nur oberflächlich leicht: Zwar sind die Sätze kurz, die Schrift ist groß, lange Wörter werden mit Bindestrichen getrennt. In ihrer Tiefenstruktur sind die Texte aber häufig noch immer schwer: Oft enthalten sie unbekannte Redewendungen und Begriffe, die nicht erklärt werden. Informationen sind vage und abstrakt formuliert, sodass viele Menschen sich nichts darunter vorstellen können. Oder sie „verlieren den Faden“, weil es von Gedankensprüngen wimmelt. Es entstehen Texte, die zwar etwas besser lesbar, aber immer noch unverständlich sind.

Wir denken, dass Leichte Sprache mehr leisten kann und auch sollte!

Wo bleibt die Selbstbestimmung?

Das Problem ist: Die Selbstbestimmung bleibt dabei auf der Strecke. Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten fühlen sich fremdbestimmt oder bevormundet. Oder wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie z.B. ein wichtiges Dokument unterschreiben müssten, nur weil jemand anders es Ihnen sagt –

Leichte Sprache – Aber richtig!

Darauf sollen Sie achten, bevor Sie eine Übersetzung von Texten in Leichte Sprache in Auftrag geben:

1. Gute Texte in Leichter Sprache sind Teamarbeit

Die Leichte Sprache hat ihren Ursprung in der Bewegung für selbstbestimmtes Leben. Menschen mit Lernschwierigkeiten formulierten ihr Bedürfnis nach verständlichen Texten. Gemeinsam mit Menschen ohne Lernschwierigkeiten entwickelten sie die Leichte Sprache nach dem amerikanischen Vorbild „easy to read“. Die Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten stehen also im Vordergrund – Sie sind sowohl Ursprung als auch Endpunkt der Leichten Sprache. Dieses Prinzip muss nach wie vor eine wesentliche Grundlage für das Schreiben von Texten in Leichter Sprache sein, allein schon aus fachlichen Gründen – Mehr dazu unter Punkt 6.

Es gibt aber auch eine ethische Grundlage: Die UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2009 (Siehe Artikel 4, Absatz 3).



Verständlich und griffig formuliert ergibt sich daraus die bekannte Formel „Nichts über uns ohne uns“.

Übertragen auf die Leichte Sprache bedeutet das: Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten arbeiten im Team zusammen! Nur so wird die Leichte Sprache den Bedürfnissen von Menschen mit Lernschwierigkeiten gerecht.

2. In Leichter Sprache müssen die Informationen oft anders angeordnet werden

Texte in Leichter Sprache sind für Menschen mit Lernschwierigkeiten die einzige Möglichkeit, um unabhängig von anderen Menschen an Informationen zu kommen und Entscheidungen zu treffen. Deshalb müssen die Texte so geschrieben sein, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten sie ohne Hilfe verstehen können.

Ein guter Text in Leichter Sprache hat einen „Roten Faden“. Denn eine einfache und eindeutige Struktur bedeutet oft auch Verständlichkeit. Dafür müssen die Informationen in einer sinnvollen Reihenfolge stehen. Das bedeutet aber auch, dass der Text in Leichter Sprache oft anders angeordnet ist als der Originaltext. Die Informationen an sich werden dadurch aber nicht verändert.

Leichte Sprache – Aber richtig!

3. Texte in Leichter Sprache sehen anders aus

Es mag für geübte Leser*innen banal klingen, aber manche Menschen sind von Texten in schwerer Sprache schon frustriert, bevor sie auch nur das erste Wort gelesen haben. Neben der Wortwahl liegt das oft auch an der Gestaltung. Wenn ein Text zum Beispiel wie eine „Wand aus Buchstaben“ aussieht, dann kommt nicht gerade Freude auf.

Freude am Lesen ist aber die Voraussetzung dafür, dass ein Text lesbar und verständlich ist. Daher ist es wichtig, die Leser*innen zu motivieren. Für die Leichte Sprache bedeutet das: Lesen braucht Platz. Das heißt nicht, dass die Leser*innen einen eigenen Raum oder einen großen Tisch benötigen. Viel mehr bedeutet es:

- Größere Schrift und einen größeren Zeilenabstand, damit ungeübte Leser*innen sich nicht mit dem Entziffern von Buchstaben oder Wörtern beschäftigen müssen. Sondern sie können sich ganz auf das Verstehen der Inhalte konzentrieren.

4. Schwere Wörter müssen erklärt und Vorwissen oft erst geschaffen werden

Sie wären überrascht, welche Wörter für manche Menschen als „schwer“ gelten – und warum. Häufig können diese Wörter umschrieben oder sogar durch ein einfacheres Wort ersetzt werden. Allerdings lässt es sich auch in der Leichten Sprache nicht immer vermeiden, schwere Wörter zu benutzen. Etwa dann, wenn sie im Alltag ständig vorkommen.

- Viele Zeilenumbrüche und gut durchdachte Absatzumbrüche, bei denen genau auf den Zusammenhalt von Informationen geachtet wird.
- Viele Zwischenüberschriften, die den Text übersichtlicher machen und den Leser*innen zeigen, um welche Informationen es im Absatz geht. Zudem signalisieren die Zwischenüberschriften: Den Text zu lesen ist machbar, denn die Pausen, die vielleicht beim Lesen benötigt werden, sind schon eingebaut.
- Außerdem sollte jeder Satz in 1 Zeile stehen und wenn möglich nur 1 Information enthalten.

Noch ein ganz wichtiger Punkt bei der Aussage „Texte in Leichter Sprache sehen anders aus“ sind die textunterstützenden Bilder. Sie lassen gleich erkennen, dass es sich um einen Text in Leichter Sprache handelt. Mehr dazu unter Punkt 5.

Menschen mit Lernschwierigkeiten haben diese Wörter bereits gelesen oder gehört, vielleicht kennen sie aber die Bedeutung nicht. Daher ist es wichtig und notwendig, diese Wörter zu erklären.



Leichte Sprache – Aber richtig!

Zum Beispiel:

Herr Müller bekommt **Rente**.

Rente ist Geld.

Das Geld bekommen ältere Menschen:

Wenn sie nicht mehr arbeiten.

Diese Menschen heißen:

Rentner und Rentnerinnen.

Mit der farblichen Kennzeichnung des schweren Wortes wird das Signal gesetzt: Das ist ein schweres Wort – Und es wird gleich erklärt. In der Erklärung sollten dann alltagsnahe Beispiele benutzt werden. Denn nur Erlebnisse oder Gegenstände, die ein Mensch kennt, sind für ihn nachvollziehbar.

Vorwissen schaffen

Bei vielen Texten in schwerer Sprache wird Vorwissen zu den unterschiedlich-

sten Themen vorausgesetzt. Es wird wie selbstverständlich davon ausgegangen, dass dieses Vorwissen bei allen Menschen vorhanden ist. Für viele Menschen mit Lernschwierigkeiten gilt das aber nicht: Vielleicht weil ihnen das Wissen nicht zugemutet werden soll, weil andere Menschen entscheiden, dass es für die Menschengruppe nicht so wichtig ist, weil die leichten Worte fehlen, um komplizierte Themen einfach zu erklären oder weil es schlichtweg noch keine Informationen in Leichter Sprache zu dem Thema gibt.

Bei vielen Themen ist es also notwendig, überhaupt erst Vorwissen zu schaffen. Deshalb müssen in Texten in Leichter Sprache oft viele Zusatzinformationen gegeben werden.

5. Textunterstützende Bilder sind unverzichtbar

Selbst der einfachste Text ist für manche Leser*innen eine Herausforderung. Textunterstützende Bilder können dann eine enorme Hilfe sein: Menschen mit Lernschwierigkeiten können so prüfen, ob sie die Informationen des Textes richtig verstanden haben. Oft helfen diese Bilder auch dabei, schwierige Informationen oder Wörter zu „zeigen“ und weniger abstrakt darzustellen. Textunterstützend bedeutet hier also, dass die Bilder den Text verständlicher machen. Das heißt nicht, dass sie nicht auch ansprechend, geschmackvoll und zeitge-



mäßig aussehen dürfen. Der dekorative Aspekt darf aber nie der ausschlaggebende sein. Das Textverständnis hat immer oberste Priorität. Daher ist die Benutzung von Bildern auch verbindlich in den Regeln für Leichte Sprache festgehalten. Das bedeutet: Obwohl textunterstützende Bilder aufgrund ihres Stils für manche Menschen als gewöhnungsbedürftig oder gar stigmatisierend erscheinen, sind diese Bilder keine Verhandlungssache, sondern Pflicht – Denn es gibt Menschen, deren Textverständnis von diesen Bildern abhängt.

Leichte Sprache – Aber richtig!

6. Texte in Leichter Sprache müssen IMMER von Menschen mit Lernschwierigkeiten geprüft werden

Das ist ein Punkt, über den immer wieder viel diskutiert wird. Denn die Prüfung von Texten in Leichter Sprache durch Expert*innen (Menschen mit Lernschwierigkeiten) ist nicht nur ein Kostenfaktor, sondern wird oft auch als subjektiv abgetan. Aber ist es das nicht immer? Auch bei Informationen, Texten, Broschüren etc. in schwerer Sprache kommt es auf die Leser*innen an. Die einen sind interessiert an dem Thema, die anderen nicht; eine Gruppe hat viel Vorwissen, das bei der nächsten Gruppe kaum vorhanden ist; viellesende Menschen verstehen Inhalte meist besser als Menschen, denen das Lesen von WhatsApp-Nachrichten genügt. Diese Liste ließe sich unendlich weiterführen.

Trotz aller „Subjektivität“ ist es wichtig, dass Texte in Leichter Sprache immer von Expert*innen (Menschen mit Lernschwierigkeiten) geprüft werden. Denn

nur sie können beurteilen, ob ein Text für sie lesbar und verständlich ist. Wird über die Sinnhaftigkeit der Textprüfung diskutiert, darf nicht übersehen werden: Die Verfasser*innen von Texten in Leichter Sprache haben in der Regel einen anderen Sprachgebrauch und einen anderen Wortschatz als Menschen mit Lernschwierigkeiten. Sie können also gar nicht immer wirklich wissen, ob ein Text in Leichter Sprache für die Zielgruppe in allen Teilen gut lesbar und verständlich ist.

Auch Übersetzer*innen, die schon viele Jahre Texte in Leichter Sprache verfassen, werden in der Zusammenarbeit mit Expert*innen täglich neue Dinge lernen. Z.B., dass sich ihre Lebenswelten von denen der Menschen mit Lernschwierigkeiten oft grundlegend unterscheiden. Und auch das ist wichtig für die Fragestellung, ob eine Information gut verstanden wird oder nicht.

7. Gendern in Leichter Sprache ist eine Diskussion für sich – oder auch nicht

Nicht jeder Trend, nicht jede Veränderung kann in der Leichten Sprache umgesetzt werden. Das Gendern ist ein gutes Beispiel dafür. Mann – Frau – divers, Gender-Stern oder Gender-Gap in Texten und im gesprochenen Wort sind gerade für Menschen mit Lernschwierigkeiten oft schwierig oder gar gänzlich unverständlich. Hier werden wir uns evtl. am Ende entscheiden müssen: Sollen die Informationen verständlich und lesbar oder „politisch korrekt“ sein? Und ist es nicht auch „politisch korrekt“,

wenn es oberste Priorität hat, dass Texte in Leichter Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten verständlich sind? Das ist diesem Falle keine Frage der persönlichen Einstellung zum Thema, sondern eher Frage von Respekt und Akzeptanz. Denn egal wie wir uns entscheiden, Gendern ja oder nein, am Ende geht es immer um **die Menschen**.



Leichte Sprache – Aber richtig!

Wenn Organisationen, Vereine, Firmen etc. sich überlegen, Informationen in Leichter Sprache zur Verfügung zu stellen, sollten sie vorher prüfen: Sollen die Texte in Leichter Sprache „nur“ den gesetzlichen Auftrag erfüllen oder vielmehr eine Akzeptanz für Vielfalt sein?

Daher ist es wichtig, sich vor einer Auftragsvergabe intensiv mit dem Thema Leichte Sprache auseinanderzusetzen – **Denn nicht überall, wo „Leichte Sprache“ draufsteht, ist auch (gute) Leichte Sprache drin.**



Diese Info-Broschüre wurde geschrieben von:

leicht ist klar – Büro für Leichte Sprache

Universitätsplatz 12

34127 Kassel

Telefon: 0561 95 37 97 24

E-Mail: info@leicht-ist-klar.de

Internet: www.leicht-ist-klar.de



Dieses Dokument ist barrierefrei. Die barrierefreie Version wurde vom

Landeskompetenzzentrum Barrierefreie IT Hessen (LBIT) erstellt.

Sitz: Regierungspräsidium Gießen

Barrierefreie IT Hessen: <https://lbit.hessen.de/>